

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda  
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

### Seelenhirtenschaft

Die Seelenhirtenschaft ist ein oft gebrauchter Begriff. Besonders für den christlichen Menschen ist dieser von Bedeutung. Um in die wunderbaren Geheimnisse dieses Wortes einzudringen, muss es zuerst in seine Bestandteile zerlegt werden. Seele und Hirtenschaft sind diese Bestandteile. Beide haben zunächst eine völlig unterschiedliche Bedeutung. So ist die Seele ein Bestandteil des Menschen. Die Hirtenschaft bedeutet, dass ich mich für etwas zur Verfügung stelle und Verantwortung übernehme - im Fall der Seelenhirtenschaft also für meine eigene Seele und die des anderen Menschen. Diese Tatsache - als Wortkombination - beinhaltet das, um was es hier im Kern geht. Es müssen sich folglich mindestens zwei Seelen finden, sonst ist eine Seelen-Hirtenschaft nicht möglich. Um solches für den einzelnen Menschen auch als notwendig erscheinen zu lassen, muss erst einmal klar sein, was wir als Menschen, im eigentlichen Sinn gesehen, sind.

Wir sind die Gesamtheit aus Seele, Geist und Körper. Alle drei Teilbereiche sind aus den Gesetzen der Schöpfung zusammengefügt worden. Wir haben darin viele Gemeinsamkeiten. Wir haben aber auch individuelle, also persönliche Merkmale, die uns von einander unterscheiden.

Alle der drei Teilbereiche (Seele, Geist und Körper) sind Bestandteile des ewigen Lebens.

Jeder dieser Aspekte hat eine Aufgabe in dieser Dreieinigkeit zu erfüllen. Über allem steht jedoch die Seele, denn nur sie verfolgt ein Ziel. Der Geist und der Körper dienen dazu, dass sie ihr Ziel erreicht.

Die Seele befindet sich, wenn man so will, auf Wanderschaft. Der Körper ist ihr momentaner Ort und der Geist bestimmt, in welcher Weise sich der Mensch mit anderen Menschen verbindet. Zu bemerken ist an dieser Stelle, dass der Verstand bereits grobstofflicher, also körperlicher Natur ist. Alles was **nur** ihm entspringt, ist der Seele nicht dienlich. Alles, was aus seelischem Ursprung getragen, durch ihn zum Ausdruck kommt, dient ihrer Entwicklung.

Nun steht die Frage: wie kommt der Mensch in ein Gleichgewicht, wo alle drei Aspekte ihre Erfüllung finden? Da der Verstand als zentrales Steuerorgan der Weichensteller ist, muss ihm bewusst werden, in welcher Verantwortung er für die Erstellung dieses Gleichgewichtes steht. Nichts ist ohne Verstand für den Menschen möglich. Er ist als Bindeglied zwischen Seele, Geist und Körper nicht außer Kraft zu setzen. Er wird sich immer wieder „einschalten“, wird stets versuchen, seine eigene Auslegung der Dinge zu ermöglichen.

Der Verstand ist dem Menschen nicht dazu gegeben, allein auf sich gestellt zu arbeiten. Das würde bedeuten, dass er nur das Vergängliche hervor bringt, denn er selbst ist, wie bereits geschrieben, vergänglich. Er ist in der Dreieinigkeit des Menschen - Seele, Geist und Körper (Verstand) - nur ein Glied in der Kette. Er ist im Gehirn des Menschen im Wesentlichen verankert. Würde er allein regieren (viel zu

viele Menschen begehen diesen Fehler) muss es immer zu Fehlentwicklungen kommen. Schauen wir uns die Ereignisse des Lebens im Allgemeinen an, so müssen wir feststellen, dass der Verstand sich oft irrte. Das war immer dann der Fall, wenn er seine seelische Grundlage missachtete.

Die Aufgabe des Verstandes ist es vielmehr, den Weg in das Äußere zu ermöglichen, so dass der seelische Lebensdrang des Menschen erfüllt werden kann. Er ist, um es kurz zu sagen, Diener. In dieser Abhängigkeit ist er jedoch von großer Wichtigkeit, denn ohne seine Dienerschaft wäre eine Seelenhirtenschaft hier im irdischen Leben nicht möglich. Der Verstand ermöglicht es der Seele über das Mitgefühl den anderen Menschen zu begleiten. Dieses Verhältnis schafft Klarheit in den Beziehungen zueinander. Auch hier ein Beispiel aus vergangener Zeit, das über die geistige Bindung heute noch dem dient, der es für sich annimmt: *„Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, ... 5:42 Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab.“ (Mt - Bergpredigt)*

In dem Verstand, wird letztlich die Frage entschieden: wessen Geistes Kind ist der Mensch?

In dieser Kindschaft des Geistes werden dann alle Lebensprozesse gemeinsam, im Seelenverbund, getragen. Das können positive wie negative Erscheinungen sein. Im Fortgang des darin zu erfüllenden Inhaltes gehen diese Erscheinungen sogar über Generationen. Nicht nur Familien sind ihr unterlegen. Alle in diesem Geist gebundenen Seelen folgen ihren Inhalten solange, bis diese erfüllt sind. Hier hat die Feststellung von einst an ihrer Bedeutung nichts verloren: *„Was du säest, das wirst du ernten.“* Diese Ernte geht über Generationsgrenzen hinweg.

Da diese Gesetze der Schöpfung so eingerichtet sind, hat der Mensch aber auch die Möglichkeit, aus seinem Verstand heraus, sich für den Geist Gottes zu entscheiden. Das ist dann ein fundamentaler Inhaltswechsel.

In unserem Werk Apostelamt Juda wird immer wieder darauf hingewiesen, dass der Mensch nur im Heiligen Geist Gottes seine ewige Glückseligkeit findet. Nur hier findet er einen Seelenverbund, der ihn vom geistigen Inhalt her dient. Das ist die Seelenhirtenschaft im Heiligen Geist. Es bedeutet, dass alle im Heiligen Geist gebundenen Seelen an der Seite des einzelnen Menschen stehen - so er es will.

Hier kann dann der kompliziertere Lebensweg der bessere sein, obwohl der leichtere oft der verlockender ist, aber er führt in vielen Fällen in die falsche Richtung. Wie es Christus in seiner Bergpredigt vor zweitausend Jahren ausdrückte:

*7:13 „Geht durch das enge Tor! Denn das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit, und viele gehen auf ihm.“ 7:14 „Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng, und der Weg dahin ist schmal, und nur wenige finden ihn.“*

Dieser Mühe muss sich der Mensch heute noch genauso unterziehen. Es genügt nicht, an die Dinge der damaligen Zeit nur zu glauben.

Sein Leben anzunehmen und die Seelenhirtenschaft im Heiligen Geist zu suchen, das macht den irdischen Lebensweg erst leichter. Der Volksmund sagt dazu: Es ist nicht gut, wenn der Mensch allein ist.

In dieser Weise wird die Reise der Seele durch das irdische Leben zu einer göttlichen Mission. In dieser Seelenhirtenschaft steht der Mensch in einem angemessenen Verhältnis zu seinen Problemen. Immer dienen dann die Probleme als Wegweiser und sind folglich kleiner als die Größe Gottes.

Auf diesem Pfad gegangen, ändert sich sein ganzes Leben. Es wird von innen nach außen gelebt. Um in ein solches Leben zu wechseln ist es erforderlich, den Weg dorthin zu kennen. Dazu sind dem Menschen bestimmte Werkzeuge dienlich.

Das entscheidende Werkzeug dafür ist die Dankbarkeit. Oft wird im Gottesdienst des Apostelamtes Juda davon gesprochen. Mit den Empfindungen im Menschen, die mit der Dankbarkeit in Verbindung stehen, wird der Pfad zur Seele geöffnet. Dadurch beginnt sie sich zu entfalten. Die geistigen Ströme, die nun von ihr ausgehen, treten nach außen und werden im Wort hörbar und in der Tat sichtbar. Das hat zur Folge, dass der Mensch sofort beginnt, im Sinn seiner Seele zu leben. Er wird nicht mehr abhängig von äußeren Einflüssen. Das Gegenteil ist der Fall. Er gestaltet sein Äußeres. Er wird zum Schöpfer seiner

eigenen Lebensumstände im Sinn seiner seelischen Bedürftigkeit. Die Welt um ihn herum beginnt, sich zu wandeln. Ganz andere Sichtweisen werden gesetzt. Der Sinn des Lebens beginnt andere Formen anzunehmen. Alles Irdische wird aus der Seele, der Sicht des Ewigen, gestaltet. Das kann auch nicht anders sein, denn die Seele ist nun der Sender. Das ewige Stück Leben im Menschen - die des Menschen höchste Wirklichkeit – wird zum bestimmenden Faktor.

Seelenhirtenschaft ist folglich das Höchste, was sich Menschen geben können. Doch zuvor muss immer die Dankbarkeit im eigenen Inneren erstellt werden. Erst dann sind meine Gedanken der Seele dienende Seelenhirten.

Diese Dankbarkeit ist keinesfalls dazu da, um den Verstand zu täuschen und sich ein Leben fern jeglicher Realität zu erträumen. Im Gegenteil sie erweitert die geistige Sichtweise, denn die Tiefen des Lebens werden für das geistige Auge sichtbar. Der Mensch beginnt die Dinge nun erst mit einem realistischen, das heißt, mit dem wirklichen Blick zu sehen. Diese Sichtweise ist eine andere als allgemein üblich.

Das Erlebnis der Dankbarkeit im Herzen ist ein inwendiges. Wir wählen es, indem wir es durch unser Bewusstsein, herbeiführen. Im Äußeren gibt es nur Ereignisse. Auf diese Ereignisse zu reagieren, erfordert eine bestimmte innere Haltung des Menschen. Diese sollte in jeder Situation zur Klärung der äußerlichen Ereignisse führen. Das kann nur geschehen, wenn seelische Merkmale mit Hilfe der Dankbarkeit, über die Seelenhirtenschaft gestärkt, zum Tragen kommen. Das ist der Weg in die Lebensmeisterschaft. Im Ergebnis wird der Mensch spüren, dass die Herausforderungen größer werden, aber der Kampf aufhört. Auch hier wirkt das Wort von einst in seiner vollen Wirksamkeit heute noch: *„... wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“* ([Mt 18/20](#)) Es sind zwei oder drei Seelen, die ihre Hirtenschaft ausüben und sich im Heiligen Geist Gottes mit den lebendigen Seelen verbinden.

Mit all` dem, was ich bisher geschrieben habe, habe ich mich mit dem lebenden Menschen auseinander gesetzt. Mit der Feststellung, dass die Seele die Persönlichkeit des einzelnen Menschen ausdrückt sind ganz bestimmte Merkmale verbunden.

Der Geist, in dem diese Seele eingebunden ist, begleitet sie auch über das irdische Leben hinaus. Gutes und weniger Gutes wird sie dann durch die im Fleisch gebundenen Seelen, in ihrer Hirtenschaft, zum Ausdruck bringen. Es setzt sich also fort, was einst im irdischen Leben begonnen wurde. Und wenn es im Irdischen begonnen hat, dann muss es auch im Irdischen wandelbar sein. Es liegt folglich am lebenden Menschen, die entsprechenden Impulse diesem ewigen Kreislauf des Lebens zu geben. Das ist auch die große Gelegenheit, etwas in seinem Leben für immer zu verändern.

*„An ihren Taten sollt ihr sie erkennen! (1. Johannes 2,1-6)“* - heißt aber auch, dass der, „der auf dem Wege ist“, seine Taten ändern muss. Dabei geht es weniger darum, was der einzelne tut, sondern vielmehr darum, warum er es tut. Es geht also um Inhalte. Zu glauben, dass man allein durch die Gemeinschaft mit Gott gerettet ist ohne Konsequenzen für das alltägliche Leben ziehen zu müssen, genügt folglich nicht.

Dennoch ist die Gemeinschaft mit dem Göttlichen unbedingte Grundlage. Hier möchte ich auf Matthäus Evangelium hinweisen, der da sagte: *„Denn wer da hat, dem wird gegeben, dass er die Fülle habe; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat.“* ([Mt 25/29](#)) Wer folglich die göttliche Gemeinschaft hat, dem wird durch seine eigene Aktivität in ihr, die ganze Fülle des Heiligen Geistes gegeben. Das ist ein wunderbarer Grundsatz, denn der Mensch wird für seine Aktivität belohnt. Er wird begleitet und gestärkt durch lebendige Seelen.

Mir ist klar, dass der Verstand des Menschen solche Zusammenhänge niemals erfassen kann. Doch sei mir ein Hinweis an dieser Stelle gestattet. Die Auswirkungen dieser Zusammenhänge erlebt der Mensch dennoch täglich. Woher kommen die Gedanken, die Empfindungen und noch vieles mehr im Menschen, die zu ganz persönlichen Verhaltensweisen führen?

Sie kommen alle aus dem unsichtbaren Teil der Schöpfung (eine Seele ist für das menschliche Auge nicht sichtbar). Dieses Unsichtbare ist im Menschen vorhanden. Es beherrscht ihn und kommt in seinem

Verhalten zum Ausdruck. Es liegt am Menschen selbst, welche Seelen er sich an seine Seite nimmt. Göttliche, das heißt im Heiligen Geist lebende und arbeitende Seelen sind die, die zum Leben führen, denn sie sind durch die Schule des Lebens gegangen (enges Tor (Mt 5/14)). Sie haben ihre Aufgaben erkannt und erfüllt.

Wir gehen jetzt in dieser Jahreszeit der Stille und inneren Ruhe entgegen. Die Natur macht es uns vor. Der Krokus, wenn er im Frühjahr erblüht, hat sich im Winter im Erdreich darauf vorbereitet, in dem er Kraft tankte.

Beim Menschen ist es nicht anders. Nutzen wir diese Zeit. Setzen wir uns keine besonderen Ziele. Ziele kommen oft nur aus dem Verstand. Diese zu erreichen, führt an dem Wesentlichen, der inneren Einkehr, vorbei. Diese Zeit ist der inneren Besinnung vorbehalten. Lassen wir den Fernseher einmal aus.

Bleiben wir bei uns und sind **dankbar** für alles, auch für das Unangenehme. Öffnen wir **in dieser Weise** den Verstand und finden dadurch den Weg zu unserer Seele. Sie wird uns reich beschenken, denn sie lebt in einer großen Schar ihresgleichen. Sie hat bereits ihre Hirtenschaft, denn sie ist ein Teil des Stromes des Lebens. Dieser ist reichhaltig gefüllt. Denn wie schrieb ich am Anfang meiner Zeilen: Die Seele verfolgt ein Ziel. Der Körper, mit seinem Verstand, dient diesem Ziel, sie sind also Werkzeuge, damit das Ziel der Seele erreicht wird, und unser Leben seinen Sinn erfüllt.

Ich will es noch einmal etwas anders ausdrücken: Nur der gereinigte „Tropfen im Meer“ ist in der Lage, dieses Wasser zu säubern. Dieser reine Tropfen muss im Irdischen, also im Fleisch entstehen, denn von hieraus ging die Verschmutzung (Sünde) aus. Darum lebt heute wieder der Gott im Fleisch und arbeitet durch Menschen, die von ihm gesegnet wurden für Menschen - in dem Apostelamt Juda.

Ich wünsche allen Lesern eine gesegnete Zeit im Geiste unseres Gottes Juda, also durch Juda in seiner Meisterschaft von heute - Amen.

In Dankbarkeit euer Apostelhelfer in Juda - Günter Adam